

Der neue Wirtschaftskurs

Wirtschaftliche Wochenschau

(Nachdruck verboten!)

is. Jede allgemeine Wirtschaftsbewegung wird gewöhnlich eingeleitet durch ein

Vorspiel der Börse,

die als eine Bühne des wirtschaftlichen Lebens ein Bild der Zukunft zu entwerfen hat. Wie der Beginn der Krise von einem allgemeinen Zusammenbruch der Börsen-Kurse angesetzt wurde (schwarzer Freitag 1927), so hat der gegenwärtige nationalwirtschaftliche Aufstieg seine Ankündigung in einer allgemeinen Hebung des Kursniveaus. Dabei handelt es sich um eine Vertrauensfundgebung breiterer Kreise, wie es die deutschen Börsen seit Kriegsende nicht mehr erlebt haben, um eine Massenbeteiligung gerade auch kleiner und kleiner Kapitalisten, was sich insbesondere in der Bewegung des deutschen Rentenmarktes ausdrückt. Aber auch die Aktienkäufe geschehen in erster Linie nicht von Spekulanten, sondern von anlagestrebendem Kapital in der Erwartung einer baldigen Senkung des offiziellen Zinsfußes und des Zinsfußes, die auch für geringeren Dividendenertrag ein höheres Kursniveau rechtfertigt. Gerade die Aufwärtsbewegung der Rentenkurve läßt nun die baldige Erreichung des Barfußstandes erhoffen, welche die wichtigste Voraussetzung für eine echte Rentenkonversion ist. Die freiwillige Zinskonversion (Zinsabbau) der Renten würde einen der wichtigsten Zinsfüße wieder in das natürliche Verhältnis zu den niedrigen Geldmarktzinsen bringen, die eine Senkung des Reichsbankzinses ermöglichen.

Die Erwartung gesteigerter Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm war mit ein Hauptgrund der gestiegenen Nachfrage auf dem Aktienmarkt. Der vorläufig durch Dr. Schrup erfasste Arbeitsbeschaffungs-Kommissionar hatte kurz vor seiner Verhaftung für sämtliche Aufträge eine Frist bis zum 20. März gesetzt, nach deren Ablauf bereits über die Verteilung der Mittel entscheiden werden sollte. Kommt diese staatliche Wirtschaftshilfe vorwiegend der Industrie und dem Gewerbe zugute, so soll der

Landwirtschaft

auf einem anderen Wege geholfen werden. Es handelt sich dabei um zwei Gruppen von Maßnahmen: Für die Veredelungswirtschaft eine Sanierung des Buttermarktes durch eine außerordentlich starke Einschränkung der Produktion von Kunstbutterfett und für die Rohstoffwirtschaft eine vollständige Abschließung des deutschen Buttermarktes vom Ausland. Um die Margarineherstellung zugunsten des Buttermarktes einzuschränken, — zunächst nur eine vorübergehende Notstandsmaßnahme — wurde das Fettmonopol errichtet, welches den ganzen Aufbau der Margarineproduktion von den Rohstoffen bis zum konsumreifen Produkt umfaßt und eine dauernde Einrichtung darstellen soll. Dies ist umso bemerkenswerter, als 80 Prozent der deutschen Margarinefabrikation dem Ausland gehören oder seiner Kontrolle unterworfen sind. Ergänzt wurde nun das Fettmonopol durch ganz erhebliche Zollerhöhungen für Margarine und Kunstbutterfett. Die bisher zollfrei eingeführten ausländischen Futtermittel (Rebenprodukte der Del- und Margarineerzeugung) werden in das bestehende Maismonopol einbezogen; dagegen ist eine Vertenerung derselben im Augenblick nicht beabsichtigt.

Die bekanntesten Monopole,

die bisher das Deutsche Reich besaß, sind: Reichsbahn und Reichspost, die ein ausgebreitetes Verkehrsmonopol sichern. Das Branntweinmonopol, das sich auf Herstellung und Vertrieb des Branntweins erstreckt. Das Reich hat mit Hilfe seines Branntweinmonopols hohe Steuern auf

den Branntwein gelegt. Das Zündholzmonopol spielte eine Rolle bei der Erlangung der Röhren 500 Millionen-Anleihe eine betrübliche Rolle. Unvollständig sind das Zuder- und Tabakmonopol, die lediglich die Verteuerung des Erzeugnisses erleichtern sollen.

Das Fettmonopol wird nun durch eine

soziale Maßnahme

ergänzt: das Fettgeld. Es wird der minderbemittelten Bevölkerung in Form von Fettarten einen verbilligten Bezug ermöglichen und auf diese Weise von der Preiserhöhung entlasten.

Eine soziale Maßnahme allergrößten Stils bedeutet auch die Organisation

der Arbeitsdienstplicht,

zu der schon im Sommer mindestens ein Jahrgang einberufen werden soll. Der Arbeitsdienst soll eingesetzt werden in den Dienst der Bodenkultur (Ordnungsförderung, Meliorationen, Aufforstung) und anderer wichtiger Arbeiten, wie z. B. Waldsicherung usw.

Die Arbeitspflicht pflanzt vor allem die Großstadtjugend aufs Land, wo sie in bäuerlicher Arbeit unterrichtet und zum Teil für die Siedlung gewonnen werden soll. So hilft die Arbeitspflicht, das deutsche Land wieder zu besiedeln und die Jugend aus den Großstädten, den Brunnsteinern des Kommunismus, herauszuführen.

Der neue Wirtschaftskurs findet seinen Niederschlag vor allem auch im

Umbau der Handwerkerorganisationen.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Vervollständigung der Gewerbeordnung und die Einführung einer neuen „Handwerkerkarte“ bedeuten nichts Geringeres als die Wiederherstellung der einstigen Zünfte. Der Schwarzarbeit ist natürlich damit schärfster Krieg erklärt. Die seit dem Mittelalter wesentlich veränderten Lebensformen und Bedingungen des Handwerks verlangen natürlich auch einen wesentlich anderen Aufbau der handwerklichen Ordnung. Heute haben wir in unserem Staate als fest-

BETTEN REUSCH Matratzen Aussteuern Qualität-erzeugnisse aus eigenen Werkstätten FR. Breusch Pforzheim, Metzgerstr. am Platz.

Praktische Oster-Geschenke Kinder-Strümpfe - Mützen Sonnenhüte - Sonnenhöschen in reicher Auswahl zu billigen Preisen Fritz Schumacher Pforzheim Neuenbürg

gefügte Berufsstände eigentlich nur das Soldatentum (Militär), Bauernschaft, Beamtschaft und Geistlichkeit. Die früheren Stände, Adel, Geistlichkeit und Rittertum, sind heute, von der Geistlichkeit abgesehen, nicht mehr als Stand anzuführen.

In die neue berufständische Ordnung sind nun die Gewerkschaften einzugliedern. Sie haben sich der neuen Ordnung unterzuordnen und vor allem jeglicher politischer Betätigung zu enthalten.

Deutschland muß in nächster Zeit seine wirtschaftlichen Beziehungen zu einer Reihe von Staaten neu regeln. Das Reichsministerium steht vor der schwierigen Frage, ob es auch in Zukunft den Doppelschuh für die Judastrie (hohe Zölle und dazu noch Preisstarre) bestehen lassen will.

Deutschland hat als meistverschuldetes Land der Welt

— die Reparationen tragen und allein eine „Privatverschuldung“ von 12 Milliarden RM ein — natürlich ein größtes Interesse an dem Aufstieg der Weltwirtschaft. Der englische Schatzkanzler sprach kürzlich von einem „fast wie ein Wunder“ auf der Weltwirtschaft. So bestehen tatsächlich große Aussichten für eine baldige, dauernde Erholung unseres Wirtschaftslebens.

Wie steht es um unsere Kolonien?

Es ist nicht zu verkennen, daß in der deutschen Kolonialbewegung eine neue Epoche eingeleitet wird. In Deutschland begann sich in den letzten Jahren die Kolonialfrage zu einer Bewegung zu entwickeln, als der Reichsgebirgs- und die deutschen Kaufleute und Missionare hatten schon viel früher ihrerseits koloniale Ziele verfolgt und auch erreicht. Die Gegner der Kolonien machen den Einwand geltend, Bismarck hätte sich aus staatspolitischen Gedankengängen heraus gegen eine Kolonialbewegung gewandt und führen zum Beweis dafür eine Anzahl seiner Aussprüche an. Tatsache ist, daß Bismarck im Inneren stets ein Anhänger der Kolonialbewegung gewesen ist und nur die Erstarkung des Reiches und des nationalen Gedankens abwartete, um selbst die Aufrichtung der deutschen Kolonialmacht in die Wege zu leiten.

Erstarkung des Reiches und des Nationalgefühls als Voraussetzung neuer kolonialer Betätigung... Stehen wir nicht heute vor ähnlichen Voraussetzungen? In einem solchen Augenblick ist die Frage wichtig, wie es denn eigentlich um unsere früheren Kolonien bestellt ist.

Die „Mandatsverwaltung“ führt nur noch ein Schatten-dasein. Japan hat offen die Okkupation der früheren deutschen Kolonien in der Südsee zugestanden. Auf Deutsch-Südwest hat die Südafrikanische Union einen so weitgehenden Einfluß gewonnen, daß man in Kapstadt Deutsch-Südwest bereits als Eigentum betrachtet und das noch immer in fast gleich starkem Maße wie vor dem Krieg dort vorhandene deutsche Elemente dort zu verdrängen sucht. In Deutsch-Ost gehen die englischen Vorkerbungen soweit, diese Kolonie einfach den benachbarten englischen Gebieten einzuverleiben. In Kamerun und Togo sind die Gefahren nicht viel geringer.

Nach den Völkerverträgen kann ein Mandat nur auf einem Wege zur Erledigung gelangen: durch eine Selbständigkeit der Bevölkerung des betreffenden Gebietes, die einer Bevormundung nicht mehr bedarf. Auf diese Weise ist der Tral vor kurzem durch den Völkerbund selbstständig gemacht worden. Es ist bezeichnend für die Einstellung des Völkerbundes, wenn England seine Annektionspläne jetzt ungehindert verfolgen darf. Im Jahre 1914 hatten wir unsere Kolonien so weit, daß sie beinahe auf sich selbst gestellt waren. Ein Kolonialgebiet, fünfmal so groß wie Deutschland, erforderte nur noch einen

J. SCHNEIDER-FOERSTL.: Wann Töchter Frauen werden URNEBER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER WERBAU (26 Fortsetzung.) Alles ist nur daran gelegen, kam es heiler zurück. Dann bedauere ich! laute Wänder kühl. Auf Wiedersehen, Swenien! Er wartete gar nicht mehr ab, was dieser noch zu sagen hatte und fiel wie ein Klotz in sein Bett. Zornig drehte er den Kopf gegen die Wandseite. Das war schon der Höhepunkt! Erst Lenore und jetzt Margret! Swenien schien sich als ein Galanov zu entpuppen. Zudem hatte er noch eine rechtmäßig angekaufte Frau. Jemand etwas in Freds Pöche stimmte da nicht. Man mußte ihn einmal ein bisschen auf Vererbung ausforschen. Da schleppte man möglicherweise von irgendeinem Ahn oder Ur-Ur-Ur-Großvater so einen kleinen Defekt mit sich herum und wußte es nicht einmal. Er bekam es schon noch heraus. Fred war sonst im Grunde genommen wirklich ein guter, vornehm denkender Mensch, der es schon wert war, daß man ihn nicht in Dreck und Sumpf fallen und dort ertrinken ließ. Trotzdem war es beruhigend, daß Margret sich so wenig aus den Männern machte. Bei ihr würde es nicht sein, sie zu erzwingen, aber — wenn man Geduld hatte! Ge—huld! — Wänders Kopf fiel schwer zur Seite. Er hörte nicht einmal mehr den Zinkenruf im Garten, der schlechtes Wetter kündete. Sule machte einen Rundgang durch Groß-Steinach und bekam glänzende Augen vor soviel Bequemlichkeit und Luxus. „Zu Hause auf Redlinshausen ist es schön! — Bei dir ist es feudal, Onkel Jürgen!“ Sie machte dabei ein Kompliment nach Gradnig hinüber, der in einem der Lederhütle des getafelten Speisezimmers saß und mit Frau von Redlinshausen plauderte. Ab und zu flog das Auge der schönen Frau etwas befragt zu der blonden Tochter hinüber, die mit gewandten Fingern eine Ananas schälte. „Ich gebe mir von Onkel Gradnig etwas erbeten, Mama!“ gestand diese lachend. „Erbeten?“ Frau von Redlinshausen sah sie jetzt beinahe ängstlich. Seit man hier angekommen war, verging keine Stunde, ohne daß Sule nicht irgendeinen Streich iseferte.

Immer etwas ganz Tolles, Unvernünftiges, bei welchem den anderen die Haare zu Berge standen. „Du bist bald achtzehn, mein Kind!“ erinnerte sie gütig. „Gott ja, Mama! — Früher hat es immer geheißen, du bist beinahe hiebzehn oder sechzehn oder zwölf, zähle bitte selber zurück. Immer bin ich mit der fürchterlichen Zahl meiner Jahre gemahnt worden, wenn ich nicht brav und sitz-lam war. Nächstens werde ich also achtzehn und ist es wirklich höchste Zeit, daß endlich die junge Dame bei mir zum Durchbruch kommt! Du erlaubst doch, Onkel Gradnig? — Du auch, Mama?“ Sie nahm, ohne abzuwarten, eine Zigarette aus dem Silberbehälter und ließ sich dieselbe von ihrem zukünftigen Stiefvater in Brand stecken. „Sule“, tadelte die Mutter, „keine meiner Töchter raucht! Nicht einmal Margret.“ „Das ist Unsichtssache, Mama! Ich lasse mir demnächst auch die Haare schneiden, wie unser Fräulein Doktor. Hinten ausraffert, natürlich! So mit wehenden Locken kann ich mich unmöglich an das Steuer meines Wagens setzen. Das wirkt unmodern!“ Frau von Redlinshausen sah schlicht erschrocken nach Gradnig hinüber. „Hat sie den Wagen von dir erbeten, Jürgen?“ „Ich habe ihn gekauft!“ Sule wippte verträglich mit den schlanken Knien. „Nicht wahr, Onkel Gradnig? Mein ganzes Taschengeld habe ich dafür hingelegt. Bare fünfzig Reichsmark habe ich dem Gutsheeren von Groß-Steinach dafür in die Hand gedrückt. Auf Ehre, Mama! Seine Herrlichkeit der Herr Verwalter Rainow wird schauen wenn ich demnächst auf Redlinshausen angeknattert komme.“ Sie merkte daß Gradnig etwas sagen wollte und sah ihn erwartend an. „Ich wollte dich schon einige Male fragen, liebe Elisabeth,“ ließ sich dieser hören, „hat dein Verwalter Familie?“ „Nein!“ sagte sie ruhig. „Seine Mutter starb vor einigen Monaten. Er steht jetzt ganz allein.“ „So! — Dann habe ich mich geirrt.“ meinte Gradnig nachdenklich. „Warum geirrt?“ Sule hatte plötzlich einen Ekel vor der Zigarette bekommen und legte sie, nur zur Hälfte geraucht, in die Aschenschale. „Wieso geirrt, Onkel Gradnig?“ drängte sie, als dieser noch immer schweigend vor sich hinah. Er hatte kein aufmerksames Auge für sie sonst wäre ihn der Ausdruck ihres Gesichtes und die offenherzige Spannung, welche in demselben geschrieben stand, nicht entgangen. So sagte er völlig ahnungslos. „Ich habe angenommen, daß er verheiratet ist. Es passierte mir jetzt schon zwei oder dreimal, daß ich ihn mit einer jungen Dame und einem Kinde von etwa sieben bis acht Jahren treffe, wenn ich zufällig in

München bin. Sie saßen in dem gleichen Kaffee, in dem auch ich einzulehren pflege. Das Kind haben sie immer in der Mitte zwischen sich sitzen und aus dem ganzen Verhalten des Mannes habe ich den Schluß gezogen, daß er der Vater der Kleinen sein muß.“ „Ist dir nicht wohl?“ fragte Frau von Redlinshausen und sah befragt in Sules schneel gewordenem Gesicht. „Glaub mir doch, mein Kind, das Rauchen bekommt nicht jedem. Du wenigstens kannst es nicht vertragen. Man muß eben alles gewohnt sein. Vielleicht gehst du etwas ins Freie, dann wird es sicher rasch wieder gut!“ Sule nickte. Das Lachen, mit dem sie sich verabschiedete, wirkte unnatürlich und gezwungen. Gradnig wartete, bis sich die Türe hinter ihr geschlossen hatte und zog seinen Stuhl näher an den der geliebten Frau, während sein Mund den ihren suchte. „Wo sind nun alle deine Befürchtungen geblieben, meine Elisabeth?“ sagte er froh gestimmt. „All deine Äkte und Ängste, all deine Strupel und schlimme Ahnungen haben sich als überflüssig erwiesen. Deine Sünnste ist mir bereits bedingungslos zugest.“ „Du hättest ihr den Wagen nicht schenken sollen!“ tadelte sie gedrückt. „Nein, Wagen schenke ich ihr, wenn ich mir damit ihre Jungenschaft erwerben kann!“ lachte er sie aus. „Sie ist doch ein entzückendes Geschöpf, unser jüngstes Kind! Darf ich so sagen, Elisabeth?“ Sie nickte mit einer feinen Blut auf den Wangen. „Lenore ist die am meisten liebedürftige von meinen Töchtern, aber etwas verchlossen und scheu gemacht durch ihre furchtbare Enttäuschung mit Swenien.“ „Wir wollen sie wieder an das Leben glauben und Lachen lehren, Liebste!“ „Ja!“ sagte sie beruhigt. „Margret —“ „Um deine Älteste ist mir am wenigsten bange.“ unterbrach er sie. „Um Lenore, wie sie, wird man mit den Waffen des Geistes. Sie hat mich leinerzeit gefragt, ob ich nicht eine offene Praxis für sie wählte. Ich habe „Rein“ gesagt. Heute bin ich klüger. Ich habe in verschiedenen großen Zeitungen Annoncen aufgegeben und bereits eine Menge Angebote bekommen. Alle natürlich mit einer mehr oder weniger großen Ablösungssumme als Bedingung. Du machst ihr das zum Geschenk, Elisabeth, ohne zu verraten, von wem die Gabe kommt. Freude ruft wieder Freude nach. Sie wird unserem Glück, wenn sie erst das ihre begründet sieht, nicht mehr im Wege stehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Was man beim Wohnungswechsel wissen muß

Hat der Vermieter gegen den ausziehenden Mieter noch einen Anspruch, der sich aus dem Mietverhältnis (Mietzins, Umlagen usw.) ergibt, so kann er sein Pfandrecht geltend machen. Dieses erstreckt sich auf sämtliche eingebrachten Sachen des Mieters mit Ausnahme der der Pfändung nicht unterworfenen Gegenstände. Der Mieter kann jedoch jeden Gegenstand dem Pfandrecht des Vermieters entziehen, wenn er in Höhe seines Wertes Sicherheit leistet. Hat der ausziehende Mieter gegen den Vermieter eigene Ansprüche aus irgendeinem Rechtsmittel, so kann er diese nur auf dem Wege der Klage geltend machen. Ein Zurückbehaltungsrecht an den Mieträumen steht ihm keinesfalls zu. Gibt der Mieter die gemieteten Räume nicht zurück, so kann der Vermieter im Wege der Räumungslage oder evtl. einer einstweiligen Verfügung die Herausgabe der Mieträume erzwingen, und für die Dauer der Vorenthaltung als Entschädigung den vereinbarten Mietzins verlangen, selbst wenn der Mieter kein Verschulden trifft. Der vereinbarte Mietzins gilt als Mindestbetrag der Entschädigung, die Geltendmachung eines weiteren Schadens ist nicht ausgeschlossen. Das wenn auch unberechtigte Wohnbleiben des Mieters stellt keinen Hausfriedensbruch dar.

Das Weibchen im Mythos

Zu den liebsten Frühlingsblumen der europäischen Völker gehören unstreitig die Veilchen. Bei uns in mehr als manzig Arten verbreitet, fanden die kleinen, bescheidenen Frühlingssünder frühzeitig Aufnahme in Mythos und Sage. Die alten Griechen berichteten über die Schöpfung des Weibchens: „Mit seinem allübenden Sonnenwagen verfolgte Höhnus Apollo die Tochter des himmeltragenden Atlas. Das schöne Götterkind lief, mußte aber bald erkennen, daß seine Kräfte gegen die Schnelligkeit des Sonnengottes nicht ausreichten. Da rief die hilflose Spröde Alkonor Zeus um Rettung an und Zeus schickte Kithon, Kithon verwandelte er das verschüchterte Kind in ein kleines blaues Blütenlein, setzte es in das schützende Weibchen und verbar es so vor den Augen des lichtstrahlenden Gottes.“ — Ueber die Farbenverschiedenheit der Veilchen erzählt eine andere griechische Sage. Titanenbuben der Götter trug einst Persephone, die Tochter der Demeter, Veilchen in ihren göttlichen Händen. Da überlachte Pluto, der Gott der Unterwelt, die Weibchen und schleppte sie in den Hades. Aus Schrecken über das an ihr begangene Unrecht ließ Persephone den Strauß fallen. Die Blumen aber wurckelten im Boden fest und wurden die Stammmutter der verschiedenartigen Veilchenarten, die heute im Frühling hier und bald schmücken.“

Misgerate gegen Wilddiebe. Die schwer zugänglichen Wildreservate in Kanada werden im Winter häufig von Wilddieben heimgesucht, welche die Pelztiere fellen und dadurch großen Schaden anrichten. Diese Wilddiebe sollen künftig aus der Luft bekämpft werden. Der mit der Ueberwachung des Pelzhandels betraute Staatskommissar in Toronto hat die Luftstreitkräfte gegen diese Widererzpläne mobilgemacht. Zu diesem Zweck sind die Besatzungen der regelmäßig verkehrenden Patrouillenflugzeuge, die im Auftrag der Forstbehörden während des Sommers zur Aufspürung von Waldbränden aufgezogen sind, mit Schneeschuhen ausgerüstet worden, um den Wilddieben das Handwerk legen zu können.

Rundfunk

Fr. Reichsminister Dr. Göttsche machte dieser Tage wichtige Ausführungen über den Rundfunk und den Film im Dienste des deutschen Gedankens. Danach ist es nicht das höchste Ziel des Rundfunks möglichst viel Armeemärsche zu Gehör zu bringen. Es soll vielmehr der Rundfunk im Dienst echter vaterländischer, heizungs- und zeitgeborener Kunst und Kultur stehen. Das setzt eine groß gerichtete geistige Aufgabenstellung voraus. Hier können allerdings ganz neue Kräfte und Namen zum Zuge kommen. — Wenn am bevorstehenden Karfreitag für einige Stunden Funkstille eintreten soll, so ist auch das nur zu begrüßen. An sich wurde gerade der Südwest bisher schon der Gedankenwelt der Karwoche gerecht. Der letzte Sonntag brachte erstmals den Sigmaringer Stadtpfarrkirchenchor vors Mikrophon mit Kompositionen des Benediktiners Corbinian Gindler, eines gebürtigen Schwaben. Man fühlte in den Klangbildern etwas von benediktinischer Nacht und Weib, fühlte, daß der Komponist von der erst-großen Schule des Choral herkommt. Die Musik ist aus der klassisch-romantischen Dichtung gelöst, erfordert aber gerade deshalb einen jugendvollen, hochgerichteten Vortrag, getragen von Adel und Weib. Das Thema der Ansprache galt der Geborgenheit des Erlösten in Christus. Im übrigen bot der Sonntag eine Stunde des Chorgesangs, die übliche Bachsche Weihnachtskantate, ein Klavierkonzert der Musik des Ausbildungsbataillons des Infanterieregiments 14 aus Freiburg, endlich ein kleines Kapitel der Zeit. Dieses behandelte den Gedanken der Selbstbehauptung des selbständigen Mittelstandes gegenüber Warenhäusern und Konsumvereinen. Da lernte man besonders das Warenhaus anders ansehen als vom Standpunkt der großen Werbetätigkeit aus. Mit dem Kampf gegen gewisse Einkaufskonzerne wird das ganze Kartellproblem angedeutet. Möge es gelingen, das deutsche Volk aus der hier vorliegenden Umklammerung zu befreien. Der Vortrag „Deutschtum“ galt der Eingliederung des Arbeiters in den deutschen Gedanken. Im Klavierkonzert mit Ludia Hoffmann-Berendt am Klavier lernte man eine hoffnungsvolle Pianistin kennen. Am Nachmittag war es unmöglich, das Gerät einzuschalten. Der herrliche Frühlingssonntag lockte unwiderstehlich ins Freie. Bei der Mittelstandskundgebung am Montagabend gab es wieder scharfe Töne gegen Warenhäuser und Großbanken, überhaupt über den wirtschaftlichen Vermachtungsgehalt gegenüber der ringenden Einzelkraft. Das Hörspiel von Martin Dey: „Kanz Denny zahlen“ machte die Inflationszeit wieder lebendig. Ein Inleuchtnahmen von Geldfragen gibt es übrigens auch außerhalb der Inflationsjahre und der Welt der Wäcker. Das Ende verlangt in ärztlicher Rührung der beiden Liebenden und ließ gerne darüber hinweggehen, daß die Problematik des Ganzen eigentlich hätte etwas tiefer gefaßt werden sollen und können. Von sonstigen Kundgebungen nennen wir noch diejenige beimaterener Oberlehrer. Mit Professor Edmund Steppes kam ein edler Kunder deutschen Lebens und deutscher Kunst vor das Mikrophon. Die beiden Hörspiele über den alten Fritz lagen zu nahe beieinander. Von den Solisten der Woche seien Anne Bergmann-Schmitt genannt. Wieder mit getragener Tongebung scheinen ihr besser zu liegen als bewegte Klangbilder. Lilla Knob trägt viel Innigkeit und Wärme in ihre Vedergrüße. Dem deutschen Aufbauwillen galt am

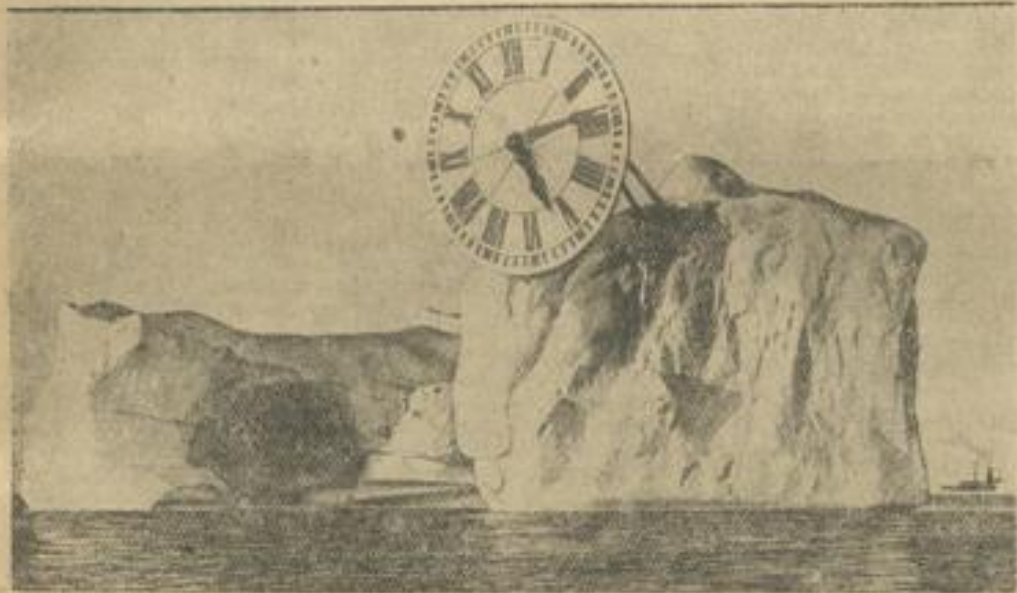
Mittwochabend das Hörspiel „Deutschland baut ein Schiff“ mit seinen energiegeladenen Szenen.



Im Kampf mit Seelöwen

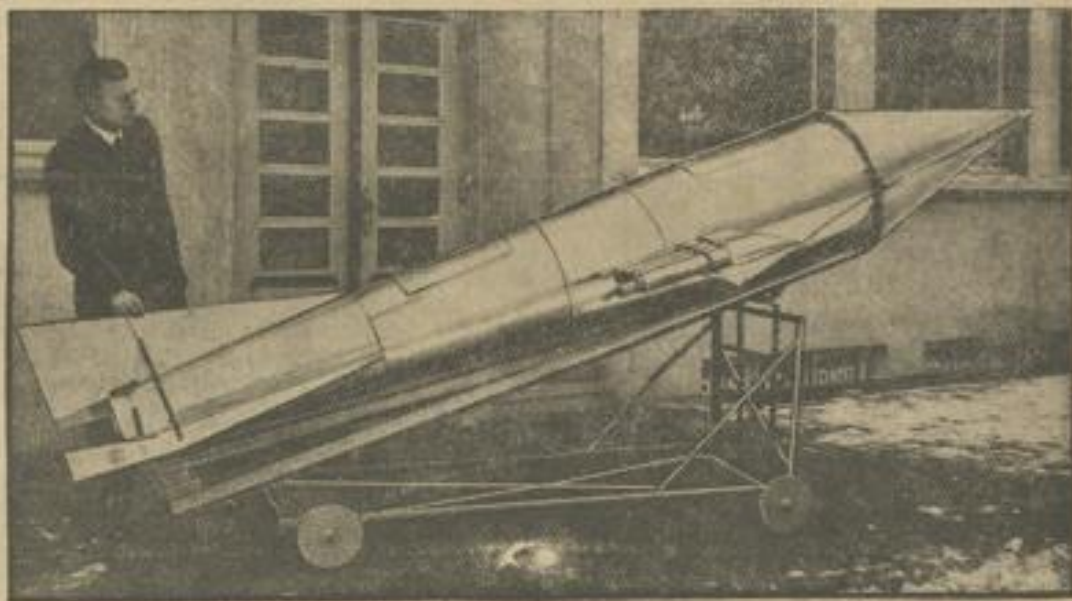
Hamburger Schuttpolizisten springen in voller Uniform in die Älster, um entsprungene Seelöwen wieder einzufangen.

In einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es in Hamburg in der Nähe der Älster. Dort waren bei einem großen Tiertransport, der für Hagenbeck bestimmt war, zwei Seelöwen ausgebrochen und in die Älster gelangt. Das Ueberwachungskommando wurde sofort alarmiert, um die kostbaren Tiere wieder einzufangen. Die Seelöwen jagerten keinen Augenblick ihr Leben aufs Spiel zu legen und sprangen in voller Uniform Hals über Kopf von der Brücke in den Fluß. Nach einem erbitterten Kampf gelang es, die überaus gereizten und dadurch gefährlich gewordenen Tiere wieder einzufangen.



Genaue Uhrzeit für Expeditionen in das nördliche Polargebiet

Nach langen Verhandlungen haben jetzt die Mächte, die rings um den Nordpol Interessensphären besitzen, vor allem Kanada, Sowjet-Rußland und Norwegen an einem Eisaltimeter auf der nördlichen Breite von 87 Grad 45 Minuten und der östlichen Länge 1 Grad 4 Minuten eine seltene ferngesteuerte Uhr anbringen lassen, die den zahlreichen Expeditionen im Polargebiet anzeigt, was die Stunde gekommen hat. Diese Uhr, die während des ganzen Winters, in dem bekanntlich die Sonne sich am Nordpol überhaupt nicht über dem Horizont zeigt, hell erleuchtet ist, soll den Expeditionen zur Korrektur ihrer Chronometer dienen, die durch die lange Abwesenheit von der Sonne sehr leicht erhebliche Differenzen gegen die wahre Zeit aufweisen.



Deutscher erfindet fernlenkbare Weltraum-Rakete

Das lenkbare Raketen-Torpedo auf seinem fahrbaren Startgestell

Eine gänzlich neuartige Weltraum-Rakete ist von dem Hamburger Konstrukteur Jucker erfunden worden. Die Rakete steigt nicht senkrecht, sondern schräg in die Luft und kann so eingestellt werden, daß sie in einer Höhe von etwa 100 Metern waagrecht zu fliegen anfängt. Hat sie das gewünschte Ziel erreicht, so kann durch Fernauslösung Luft abgeworfen werden oder eine automatische Photo-Aufnahme gemacht werden. Schließlich kann die Rakete auch durch die Fernsteuerung zu ihrem Ausgangeplan zurückgeführt werden.



So zogen die Japaner in Schol ein

Das 17. japanische Infanterie-Regiment rückt mit klingendem Spiel in die Hauptstadt der chinesischen Provinz Schol ein. Mit der Befreiung Schols, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz durch die Japaner, war der erste Abschnitt der heillosen japanischen Offensivkriege beendet. Der gut ausgerüsteten und strategisch ausgeführten japanischen Armee war es gegenüber dem schwachen chinesischen Widerstand ein Leichtes, die Hauptstadt zu erobern und sich hierdurch in den Besitz des wichtigsten Stützpunktes zu setzen.



Der Mensch überlistet die Natur

Diese Kreuzung aus einem Zebra und einem Nashorn glückte dem Dichter M. D. Geimann des Zoologischen Gartens von Serol (Aber, Irland). Man will die neue Tiergattung in Irland in großen Mengen züchten, da das Tier die Gewohnheit hat, mit seinem Nashorn nach Wurzeln zu lachen und so gewissermaßen freiwillige Flugarbeit auf den Aekern leistet, wobei es infolge der Schnelligkeit des Zebros am Tage große Strecken durchläuft. Das Tier wurde in die zoologische Stammtafel als „Quats-Chundmum-Pitz“ (zu deutsch: „Der schnelle Pflug“) eingetragen.

Konzert und Theater

Opernspielwoche im Bad. Landestheater

Tristan und Isolde — Tristan — Nacht des Schicksals

Sterrenalb, 28. März 1933.

Unser Opernensemble nebst Orchester hatte in dieser Woche Gelegenheit, in drei großen Opern ihr Können im besten Licht zu zeigen. Die Tristan-Aufführung war ein vollwertiger Bayreuther-Ertrag. Generalmusikdirektor Krips verteilte die ungemein schwere Partitur, wie selten einer. Das führte man sofort in der völlig vertieften Art der Ausdeutung und Tempogestaltung. Die höchsten Anforderungen, die dieses Werk an Solostimmen und Orchester stellt, wurden von der zwingenden Gewalt seiner Stabführung zusammengehalten. Wie ein Gigant ragte diese Ausführung aus den Veranstellungen des Wintertheaters heraus. Die dichterische und musikalische Darstellung der überhöhen Kraft menschlicher Liebe verlangt in der Wiedergabe eine höchste Künstlerkraft. Dieser Anforderung wurden die Vertreter der Hauptrollen: Eine Reich-Dörich als Isolde; Theo Straß als Tristan völlig gerecht. Die Wandlung von Trost, Hoff und Rache zur hammererschütternden Glut der Liebe fand hinreichenden Ausdruck. Beide Künstler mühten sich mit Josef Krips zusammen wiederholt für die stürmischen Verfallsbezeugungen vor dem Vorhang zeigen.

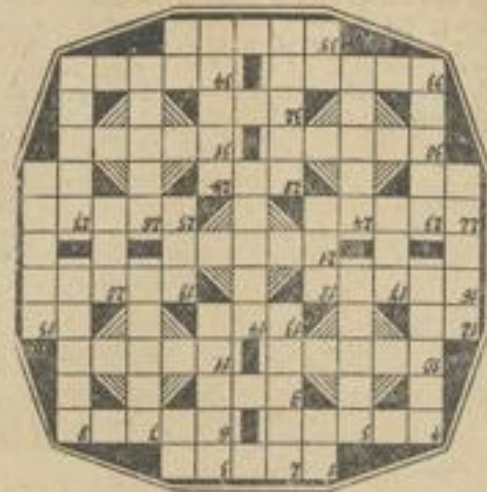
Tristan ist die Erfolgsoper für d'Albert und für die Bühne geblieben. Die dramatische Deklamation, die blühenden Farben der Musik, die vorbildlich durchsichtige Instrumentation und die klare Führung der Gesangstimmen sichern der Oper ihren Bestand. Die musikalische Leistung unter Rudolf Schwarz, im Besonderen unter R. Kruska konnten durch den Wohlklang und die vielen Schönheiten einer gebildeten Durchdringung erneut den Betrachter fesseln. Der Sebastianus des Hans Ritschl war mehr durch sein Spiel als durch gesanglichen Glanz groß. Diefem wildschönen Mann mit den schwarzen Glutungen und der Magie seines Auftretens glaubt man die Hingabe, die er den Weibern abzwängt. Sein Spiel

konnte eine natürliche Dämonie zum Ausdruck bringen, die im Bann hielt. Sein Gegenpart, der Dirte Pedro des Theo Straß, gab sinnlich Ausgezeichnetes, wenn auch die schon in der Tristan-Aufführung sich bemerkbar machende Erfüllung noch nicht ganz behoben war. Die deklamatorische Freiheit in der Hofszerzählung bot ein prächtiges Spannungsmoment. Die Gastrolle von Hildegard Baumann für die Rolle der Marika brachte der Dirtefellerin durch ihren natürlichen schönen Gesangston berechtigten Beifall.

Die Reinsstudierung der „Nacht des Schicksals“ von Verdi hat nur für die musikalischen Schönheiten des Werkes seine Berechtigung. Textlich und inhaltlich kreist sie ständig die Grenzen des guten Geschmacks, auch wenn sich Franz Berfel um die Bearbeitung des Textbuches bemüht hat. Neben der Musik aber liegt der Genius des Meisters Verdi. Ganz ergreifend schön sind die Terzette und Chöre geschrieben. Der Schwung und die südliche Leidenschaft fordert Einsatz aller Energien und Kräfte. Rudolf Schwarz am Dirigentenpult gab mit seiner begeistert vom Publikum aufgenommenen Overtüre den richtigen Auftakt zur temperamentvollen Gestaltung des Spieles; Orchester und Sänger folgten willig dem raffen Tempo seines Leiters. Von den Hauptdarstellern ist die gesangliche und darstellerische Leistung von G. Dörner am vollwertigsten gelungen. Wilhelm Krentzsch's weicher Tenor war am rechten Platz; Hans Franz und A. Schöpslin gaben in ihrem großen Duett ganz hervorragendes. Das Regenermädchen der E. Winter in dem Solopart des rühmlich-zündenden Ratsaplan-Marsches verlebte seine erstickende Wirkung nicht. Lobenswert waren auch die Bühnenbilder von T. Hecht und die Tänze unter Harry Dvorak.

Heute abend, Samstag, beginnt der Zyklus: Der Nibelungenring mit Rheingold. — Die folgenden Abende sind am Sonntag, Mittwoch und nächsten Sonntag mit der Götterdämmerung als Abschluss belegt. Für die Aufführung von Wagners Gedächtnisjahr sind neben den hiesigen bewährten Kräften auch auswärtige Künstler zugezogen, so daß die Aufführung alle hochgestellten Erwartungen voll und ganz befriedigen wird. — 10.

Rätsel-Ecke



Kreuzwort-Rätsel

Waagrecht: 1. Unterbrechung, 4. Teil des Schiffes, 6. Metall, 9. Erbsicht, 10. Südrucht, 11. Schmuckstein, 13. Titel, 16. Teil des Hauses, 19. Hausgerät, 21. Aurn, 22. Fluß in Westfrankreich, 25. Verja, 28. Ansiedlung, 30. Nennangabe, 31. Verwandter, 32. Seilmittel, 33. Stadt in Sachsen, 34. Klaffstein, 35. Völkertampf. Senkrecht: 2. Lebensdauer, 3. Behörde, 4. körperliche Betätigung, 5. nordischer Komponist, 7. Milchprodukt, 8. Fluß in Ostdeutschland, 12. Alpentier, 14. Nebenfluß der Weser, 15. Hausgerät, 17. Weide, 18. Verbindung, 19. Sportgerät, 20. englischer Titel, 23. Befehl, 24. Gottesdienst, 26. Sturm, 27. Blütenform, 28. Männername, 29. Gebäud.

Silben-Rätsel

Aus den Silben a hat be cel das de der er gel hai hit i i le ne ne nie or ra re ro sab sen ser sid ta ti trau wald ze sind 14 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Stichwort ergeben.

1. Planet, 2. Gestalt aus „Der fliegende Holländer“, 3. Frauentame, 4. jüdischer Feiertag, 5. Kobfchmauf, 6. Rheinböbenzug, 7. Musikinstrument, 8. Teil des Autos, 9. Wärme-grad, 10. römischer Kaiser, 11. Nebenfluß der Elbe, 12. Stadt in Hannover, 13. großer Raum, 14. Frucht.

Lösungen der letzten Rätselle

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Gramm, 4. Angel, 7. Leuten, 8. Sem, 10. Uhr, 12. Alter, 15. Eger, 16. Urne, 17. Spind, 18. Sage, 19. Fiel, 21. Rotax, 24. Aft, 26. Ate, 27. England, 28. Siena, 29. Miete. Senkrecht: 1. Gasse, 2. Alm, 3. Maul, 4. Ahe, 5. Gnu, 6. Larve, 9. Engpaß, 11. Hundert, 12. Arfen, 13. Trift, 14. Ruder, 18. Spah, 20. Liebe, 22. Olga, 23. Adam, 25. Tee, 26. Ate.

Silben-Rätsel: Was du tust, bedente das Ende. 1. Biefe, 2. Amen, 3. Sägewerk, 4. Dofe, 5. Urwald, 6. Tlata, 7. Ulas, 8. Stufe, 9. Befen, 10. Glend, 11. Dame.

Hinweise

Erziehung der Jugend zum Schicksal

In der Jugend liegt die Zukunft eines Volkes! Es ist von höchster Bedeutung für die politische und wirtschaftspolitische Entwicklung unseres Landes, wie sich die heranwachsende Jugend, besonders die männliche, zu den täglichen Geschehnissen einstellt. Ist sie bereit, das von den Vätern als teures Vermächtnis hinterlassene Erbe zu übernehmen, trenn zu verwalten und nach Kräften zu wehren? Wir haben das unbedingte Vertrauen in die Jugend, daß sie hierzu bereit ist, wenn sie dazu erzogen und richtig geleitet wird. Da ist für die Schützen ein dankbares Aderfeld. Die Jungschützen bilden ein gutes Mittel, die unvorbelebte und zum Teil auch schon irreguliere Jugend auf den rechten Weg zurückzuführen und entsprechend zu beeinflussen. Wenn unsere Dofnung auf sie in Erfüllung gehen soll, dann müssen wir ihr innere und äußere Werte und Kräfte mit auf den Weg geben. Dieser Forderung kommen wir nach, indem wir ihr neben dem Hinweis auf die kulturellen Ertrundenschaften unserer Zeit, neben der Pflege einer echten vaterländischen Gesinnung, die innere Ueberzeugung vermitteln, daß nur Arbeit und Mühe, Selbstbeherrschung und Disziplin zum ersehnten Ziele führen. Aus dem Ernst, mit dem ihm die Anfänge der Schicksalst gelehrt werden, soll der Jungschütze lernen, das Leben mit dem Auge des Ernstes anzuleben und als eine Laufbahn der Arbeit zu erkennen. Das Ergebnis der Schicksalst soll ihm das Licht der Lebensfreude zeigen, ihn weitblickend und selbständig machen. In Erwägung dieses erstrebenswerten Zieles hat auch der Jammerschützenverein Reuenbürg beschlossen, an dem Wert der Jugendberichterstattung mitzubeteiligen. In diesem Zweck hält der Verein vom 3. bis 8. April d. J. ein Sport-Werkschützen ab, wozu alle, die in obigen Sinne mitzuwirken bereit sind, auf das herzlichste eingeladen werden. Gleichzeitig gilt dieser Aufruf nicht nur der Jugend von 16 bis 21, sondern auch jener über 21 Jahren, die heute noch nicht den Mut gehabt hat, sich dem edlen Schicksalssport zu widmen.

Alfo befindet das Sport-Werkschützen, das mit keinerlei Kosten verbunden ist. (Näheres siehe im Inserat der heutigen Ausgabe.)

Rundfunkprogramm

Stuttgart (Mühlrad) 893 kh 880 m
Freiburg i. Br. 627 kh 669 m

Abkürzungen: a. Ffm. = aus Frankfurt a. M., a. Fbg. = aus Freiburg im Breisgau, a. Karlsru. = aus Karlsruhe, 2. Wbm. = aus Mannheim, Sendungen ohne Ortsangabe sind aus Stuttgart; F. = Zeitangabe, R. = Nachrichten, B. = Wetterbericht, L. = Landwirtschaftsnachrichten.

Säbfunfprogramm vom 2. bis 8. April 1933

Sonntag, 2. April. 6.35 Bremer Delefonkonzert; 8.15 W. R. Gymnastik; 8.45 Morgenkonzert aus Stotterbad; 9.30 Mit- deutsche Vieder aus Strassburg; 10.00 Straßensmusik; 10.40 a. Wbm. = Evang. Morgenfeier; 11.30 a. Leipzig: Joh. Seb. Bach, Annate G. A. R. 170; 12.00 a. Fbg. = Klappkonzert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Vieder; 13.45 Stunde des Landwirts; Dipl. Landwirt Teufschänder spricht über „Das deutsche Ei, seine Bedeutung für die deutsche Wirtschaft, den Erzeuger und den Verbraucher“; 14.10 Schallplatten; 14.35 Dichtungen von Hans Carossa; 15.00 a. Karlsruhe: Mandolinenzert; 15.30 a. Ffm. = Stunde der Jugend; 16.30 Nach- mittagskonzert; 18.00 Sportbericht; 18.15 Die Hermanns- Schlacht, Drama; 19.30 Weiteres aus Oberbayern; 20.05 aus Kassel; Die Regimentstochter Komische Oper; 22.15 J. R. B. Sportbericht; 22.45 a. Wbm. = Gefänge um Gott; 23.15 bis 24.00 a. Köln: Nachtmuff.

Montag, 3. April. 6.00 J. R. B. Gymnastik; 6.30 a. Ffm. = Gymnastik; 7.00 J. R. B.; 7.10-8.00 Frühkonzert auf Schall- platten; 10.00 R.; 10.10 Wiederholende; 10.40-11.10 a. Karlsruhe: Werte für zwei Klaviere; 11.55 W.; 12.00 a. München: Mit- tagskonzert; 13.15 J. R. B.; 13.30 a. Köln: Mittagskonzert; 14.30 Spanischer Sprachunterricht; 15.00-15.30 Engl. Sprach- unterricht für Anfänger; 17.00 a. München: Konzert; 18.00 J. R. B.; 18.10 a. Fbg. = Caritativortrag: Ari. Denis spricht über „Das Werkschüler der Abiturientinnen“; 18.35 a. Ffm. = Eng- lischer Sprachunterricht; 19.00 J. R. B. anschl. Schallplatten; 19.30 „Hilfshölzer“, ein Hörbericht; 20.10 a. Danzig: Panter- Abend; 22.10 J. R. B.; 22.30 Schachfunf: Endspiele; 22.55 bis 24.00 Nachtmuff.

Dienstag, 4. April. 6.00 J. R. B. Gymnastik; 6.30 a. Ffm. = Gymnastik; 7.00 J. R. B.; 7.10-8.00 Frühkonzert auf Schall- platten; 10.00 R.; 10.10 a. Karlsruhe: Eine halbe Stunde volks- tümliche Musik; 10.40-11.20 a. Wbm. = Cello und Klavier; 11.55 W.; 12.00-13.15 Bunte Schallplattenkonzert; 13.15 J. R. B.; 13.30 a. München i. B.; Mittagskonzert; 14.30-15.00 Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene; 16.00 Blumen- stunde; 16.30 Frauenstunde: Selene Juch, Troffingen, spricht über „Ochervorbereitungen in der Familie“; 17.00 aus München: Nachmittagskonzert; 18.00 J. R. B.; 18.10 aus Fbg. = Vortrag von Dr. Georg Orib: Hochkapler; 18.35 Vor- trag von Dr. D. Wolff: Bare mangelhaft — was tun?; 19.00 J. R. B.; 19.15 a. Karlsruhe: Röhertonzett; 19.40 aus Berlin: Rundfunf-Probefchreiben des Deutschen Stenographenbundes; 20.00 „Am banten Rod“, heitere Schallplattenlanderei; 20.45 Deutsche Weiber; 22.00 J. R. B.; 22.30-24.00 Nachtmuff.

Mittwoch, 5. April. 6.00 J. R. B. Gymnastik; 6.30 a. Ffm. = Gymnastik; 7.00 J. R. B.; 7.10-8.00 Frühkonzert auf Schall-

platten; 10.00 R.; 10.15-10.35 a. Baden-Baden: Eröffnung des 48 Balneologenkongresses mit der Ansprache: Die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Kurorte von Prof. Dr. Dietrich, Min. Dir. i. R. Wirl. Geh. Obermedizinal- rat; 11.55 W.; 12.00 a. Ffm. = Mittagskonzert; 13.15 J. R. B.; 13.30 Wilhelm Furtwängler dirigiert (Schallpl.); 15.30 Kinderstunde: Peter Rosegger; 16.30 Klaviermusik; 17.00 aus Köln: Nachmittagskonzert; 18.00 J. R. B.; 18.10 Vortrag von Euting: Der Kraftfahrer als Fußwandler — mit praktischen Wandervorstellungen; 18.35 Vortrag von W. Schabel: Auf dem Wege zur Arbeitsdienstpflicht; 19.00 J. R. B. anschl. Schallpl.; 19.35 a. Wbm. = Wälder Gebabel; 19.45 Volksrümliches Kon- zert; 21.15 a. Ffm. = Die Fisel, Ein Bauerland im deutschen Westen; 22.15 J. R. B.; 22.40 Welchen Brief hätten Sie...? Funknovelle; 23.10-24.00 a. München: Nachtmuff.

Donnerstag, 6. April. 6.00 J. R. B. Gymnastik; 6.30 a. Ffm. = Gymnastik; 7.00 J. R. B.; 7.10-8.00 Frühkonzert auf Schall- platten; 10.00 R.; 10.10 a. Fbg. = Wiederholende; 10.40-11.00 Vieder des Glüdes; 11.55 W.; 12.00 Schallplatten: Die Berliner Bibliotheksmusiker spielen; 13.15 J. R. B.; 13.30 a. Köln: Mit- tagskonzert; 14.30 Spanischer Sprachunterricht; 15.00 Eng- lischer Sprachunterricht für Anfänger; 15.30-16.30 Stunde der Jugend; 17.00 a. Forzheim: Unterhaltungskonzert; 18.00 J. R. B.; 18.10 Vortrag von Dr. Max Scheidol: Vom Palmel und alten Palmsonntagsgebäuden; 18.35 Vortrag v. Ernst Franzoso: Eines Ulmer Patriarchen Wanderschreiben und Abenteuer; 19.00 J. R. B. anschl. Schallplatten; 19.30 a. Fbg. = Vortrag von Kapitän Werber: Mit dem kleinen Kreuzer „Gor- moran“ in der Südsee; 20.00 a. Wbm. = Johann-Strauß- Stunde; 21.00 a. Köln: „Der frohliche Schuster Simon Eyre“, Hörspiel; 22.00 J. R. B.; 22.40-23.00 Johannes Brahms.

Freitag, 7. April. 6.00 J. R. B. Gymnastik; 6.30 a. Ffm. = Gymnastik; 7.00 J. R. B.; 7.10-8.00 Frühkonzert auf Schall- platten; 10.00 R.; 10.10-11.10 Trio in e-moll, op. 102 von Beeger; 11.55 W.; 12.00 a. München: Mittagskonzert; 13.15 J. R. B.; 13.30 a. Köln: Mittagskonzert; 14.30-15.00 Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene; 16.30 Lieberstunde; 17.00 a. Karlsruhe: Konzert; 18.00 J. R. B.; 18.10 „Reine Ober- wanderung“, Wandervorschlag von Obering. Rühle; 18.35 a. Fbg. = Vortrag von Direktor Sauer: Leben und nicht leben!; 19.00 J. R. B. anschl. Schallpl.; 19.30 „April“, das 4. Kalender- blatt; 20.30 Solistenkonzert; 21.20 „Adolf Hitler“, dem Kämp- fer um das neue Deutschland. Zusammenstellung: E. G. Erich Lorenz; 22.00 J. R. B. Sportvorbericht; 22.30-24.00 Veltete Tanzmusik.

Sonntag, 8. April. 6.00 J. R. B. Gymnastik; 6.30 a. Ffm. = Gymnastik; 7.00 J. R. B.; 7.10-8.00 Frühkonzert auf Schall- platten; 10.00 R.; 10.10-10.40 a. Karlsruhe: Badische Weiber; 12.00 W.; 12.30 a. Fbg. = Blastkonzert der M. Kapelle 113; 13.00 Wiederstunde; 13.30-14.30 a. Münster i. B.; Mittags- konzert; 14.30 J. R. B.; 14.45 Italienische Tenöre (Schallpl.); 15.30 a. Ffm. = Stunde der Jugend, Bunte Stunde der braunen Spielschar; 16.30 Handharmonika-Konzert; 17.00 a. Fbg. = Nach- mittagskonzert; 18.00 J. Sportbericht; 18.15 Vortrag von Dr. Eugen Gärtner: Richard Wagner und Friedrich Nietzsche; 18.40 a. Freiburg-Siegelau: Vieder und Tanz in einem stillen Schwarzwaldtal, Hörbericht; 19.15 J. R. B.; 19.30 Wie unsere Väter den Frühling erleben, Deutsche Frühlingssichtung in Wort und Ton; 20.15 a. Ffm. = „Cagliostro in Wien“ (Kunst- bearbeitung) Overtüre; 22.30 J. R. B.; 22.45-24.00 a. Mün- chen: Nachtmuff.



Woll Geräte für Garten und Feld
von Nr. 15 — an Franks-Lieferung
Drallgeflechte, Dachpappe
Werkzeuge usw., Gartenschläuche

CARL STIESS
Pforzheim
Metzgerstraße 5 — Telefon 6625

Fr. Schilling, Reuenbürg
Schuhspanner.

Persil hält im Preise Schritt mit der Zeit —

denn: nur 35 Pf. kostet das Normalpaket
und nur 65 Pf. das große Doppelpaket.

Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pf. extra!
Das ist Ihr Nutzen — den müssen Sie wahrnehmen.

